

Zur Leistung von Adjektiven in Vorstellungstexten von Ärzten – eine Analyse anhand der Profile auf Arztbewertungsportalen¹

Vorstellungstexte stellen eine Textsorte dar, deren Etablierung mit der Entwicklung des Internets und eigenen Webseiten einhergeht. Das Ziel der Texte besteht darin, die eigene Person im privaten oder beruflichen Kontext darzustellen. Im Fokus des vorliegenden Beitrags steht eine besondere Variante von Vorstellungstexten, d. h. Vorstellungstexte von Mediziner:innen, die auf deren Profilen auf dem deutschen Arztbewertungsportal [jameda.de](https://www.jameda.de) veröffentlicht werden. Das Portal wird dabei als ein medialer Raum betrachtet, der u. a. zur öffentlichen Darstellung von Ärzt:innen dient. Anhand eines Korpus von Vorstellungstexten, die den Profilen von Ärzt:innen aus dem Fachbereich der Orthopädie und Chirurgie entnommen sind, wird die Frage nach dem Leistungspotenzial von Adjektiven in diesen Texten diskutiert. Bei der Lektüre der Texte ist auffällig, dass Adjektive vermehrt vorkommen, das jedoch in unterschiedlichen Teilen der Texte mit verschiedener Zielsetzung und Funktion. In diesem Sinne wird darauf fokussiert, zu zeigen, welche Adjektive in welchen Teiltextrn der Vorstellungstexte mit welchen Funktionen gebraucht werden. Die Untersuchung des Korpus zeigt, dass den Adjektiven grundsätzlich drei Funktionen zugeschrieben werden können. Sie werden eingesetzt, um bestimmte Komponenten der Selbstdarstellung objektiv oder subjektiv zu qualifizieren. An einigen Stellen der Texte dienen sie auch der Emotionalisierung. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Adjektive in vielen Fällen persuasiv wirken und einen wichtigen Beitrag bei der Erzeugung eines positiven Bildes des Arztes leisten. Der Analyse der sprachlichen Materialbasis geht eine theoretische Einführung in das Wesen der Textsorte Vorstellungstext und in dessen Textsortenvarianten, die die Texte von Mediziner:innen darstellt, voraus.

Schlüsselwörter: Adjektive, Funktionen von Adjektiven, Vorstellungstexte, Arztbewertungsportale

On the Role of Adjectives in Introduction Texts of Doctors – an Analysis Based on Profiles on Doctor Rating Portals

Introduction texts are a type of text whose establishment goes hand in hand with the development of the Internet and websites. The aim of the texts is to present oneself in a private or professional context. The focus of this article is on a special variant of introductory texts, i.e. introductory texts from medical professionals published on their profiles on the German doctor rating portal [jameda.de](https://www.jameda.de). The portal is regarded as a media space, which is used, among other things, for the public presentation of doctors. On the basis of the introductory texts taken from the profiles of doctors specialising in orthopaedics and orthopaedics and surgery, an attempt is made to answer the question of the performance potential of adjectives in these texts. When reading the texts, it is noticeable that adjectives occur more frequently in different parts of the texts with different purposes and functions. With this in mind, the focus is on showing which adjectives are used in which parts of the introduction texts and with which functions are used. The examination of

¹ Der Beitrag entstand unter der Betreuung von doc. PhDr. Gabriela Rykalová, Ph.D. als Ergebnis des Forschungsaufenthalts von Dr. Marcelina Kałasznik an der Schlesischen Universität Opava (19.2.–23.2.2024).

the corpus shows that three basic functions can be attributed to adjectives. They are used to qualify certain components of self-presentation objectively or subjectively. In some places in the texts, they also serve to emotionalise. Overall, it can be stated that the adjectives have a persuasive effect in many cases and make an important contribution to creating a positive image of the doctor. The analysis of the linguistic material basis is preceded by a theoretical introduction to the nature of the text type of the imaginative text and its text type variant, which represents the texts of doctors.

Keywords: adjectives, functions of adjectives, introduction texts, doctor rating portals

Authors: Gabriela Rykalová, The Silesian University in Opava, Masarykova třída 343/37, 746 01 Opava, The Czech Republic, e-mail: gabriela.rykalova@fpf.slu.cz

Marcelina Kałasznik, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: marcelina.kalaszniak@uwr.edu.pl

Received: 15.7.2024

Accepted: 5.10.2024

1. Zur Einleitung

Unter dem Begriff **Vorstellungstexte** werden Texte verstanden, „mit denen sich eine Person selbst in einer öffentlichen oder halböffentlichen Situation vorstellt“ (Fandrych/Thurmair 2011: 36). Die Vorstellung der Person, sei es im privaten oder im beruflichen Kontext, geht mit der Selbstcharakterisierung und -beschreibung einher. Aus diesem Grunde stellt sich die Frage, inwiefern solche Texte mit Adjektiven arbeiten, denen primär die Funktion der Näherbeschreibung zugeschrieben werden kann. Von dieser Fragestellung ausgehend, nehmen wir in dem vorliegenden Beitrag die Vorstellungstexte von Medizinern unter die Lupe, die in den Profilen auf dem deutschen Arztbewertungsportal [jameda.de](https://www.jameda.de)² veröffentlicht werden.

Bei dem Portal handelt es sich um einen massenmedialen Kommunikationsraum (vgl. Waliszewska 2020), in dem zwei Gruppen von Usern aufeinander treffen. Einerseits sind es Ärzte, die sich dort – ähnlich wie auf der eigenen Webseite – präsentieren können, indem sie ein Profil anlegen und es mit bestimmten Texten sowie anderen semiotischen Ressourcen füllen. Andererseits handelt es sich um Arztsuchende, potenzielle Patienten, die eine umfassende, auf dem Portal verfügbare Datenbank von Ärzten in Anspruch nehmen können, das Portal vor dem Arztbesuch konsultieren können, indem sie sich mit den dort zugänglichen Arztbewertungen vertraut machen oder einen eigenen Kommentar veröffentlichen. Die funktionale Bandbreite derartigen Portale ist viel umfangreicher, wobei im Fokus dieser Studie die Möglichkeit steht, dass die Mediziner im Profil einen Vorstellungstext veröffentlichen und sich selbst auf diese Art und Weise einer breiten Öffentlichkeit im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Leistung und Erfahrung präsentieren können.

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf den Gebrauch von Adjektiven in den Vorstellungstexten von Medizinern und gehen der Frage nach, welche Funktionen ihnen bei der Selbstdarstellung eines Arztes zukommen. Um dem Ziel gerecht zu werden,

² Vgl. URL 1, Zugriff im Januar 2023.

werden die dem Korpus³ entnommenen Adjektive im Hinblick auf ihre Struktur/Form charakterisiert, in Bezug auf das Kriterium der Semantik näher bestimmt und anschließend im Blick auf deren Funktionspotenzial in den Vorstellungstexten diskutiert.

2. Vorstellungstexte – theoretische Annäherung an die Textsorte

Bevor Vorstellungstexte von Medizinerinnen aus textlinguistischer Sicht bestimmt werden, wird im Folgenden versucht, zu zeigen, wie die Textsorte⁴ Vorstellungstext theoretisch konturiert werden kann. Fandrych/Thurmair (2011: 36) betrachten diese Klasse von Texten als nicht etabliert und heterogen, was sich an dem breiten Spektrum von Textvarianten manifestiert, z. B. Lebenslauf, CV, Vita, Portrait, Biographie, Autobiographie, Lebenserinnerungen, Steckbrief, Personenbeschreibung, Vorstellungsgespräch. Aus der Zusammenstellung ergibt sich, dass Vorstellungstexte sowohl schriftlich als auch mündlich realisiert werden können und sich zu einem Textverbund zusammenschließen können (z. B. Lebenslauf, CV und Vorstellungsgespräch). Die Autoren (vgl. Fandrych/Thurmair 2011) folgen einem Muster zur Textbeschreibung, die folgende Dimensionen umfasst: Kommunikationssituation, Textfunktionen, Textthema, Textstruktur und sprachliche Realisierung. Sie weisen darauf hin, dass Vorstellungstexte aufgrund der relativen Offenheit der Klasse im Hinblick auf die genannten Parameter variieren können. Man kann allerdings, abgesehen von den Unterschieden in solchen Fragen wie Autorschaft der Texte (vgl. Biographie und Autobiographie) oder Kommunikationssituation, in der sie entstanden sind (vgl. Erinnerung und Biographie), feststellen, dass sie gewöhnlich zwei Funktionen realisieren. Erstens ist es die konstatierend-assertierende bzw. wissensbereitstellende Funktion, d. h. „eine Person informiert über sich selbst (man könnte deshalb auch von Selbstdarstellungstexten sprechen)“ (Fandrych/Thurmair 2011: 38). Zweitens erfüllen sie eine phatische und eine appellativ-werbende Funktion, womit gemeint wird, dass „[sich] eine Person selbst in gutem Licht darstellen [will]“ (Fandrych/Thurmair 2011: 41). Damit können Mechanismen der Selektion und Hervorhebung von Informationen sowie andere Verfahren zusammenhängen, mit denen positive Aspekte der Darstellung betont werden, Nähe bzw. Distanz gestiftet wird usw.

Auch Große (1974, 1976) weist in seiner Texttypologie auf „die Klasse der dominant selbstdarstellenden Texte“⁵ (Große 1976: 120) hin. Den Ausgangspunkt für die

³ Zum Korpus der Untersuchung vgl. Kapitel 3.

⁴ Nach Adamzik (2016: 128) sind Textsorten „Einheiten auf relativ niedriger Abstraktionsebene, die außer durch den Kommunikationsbereich und andere situative Faktoren v. a. auch als funktional spezifiziert verstanden werden“.

⁵ Neben den selbstdarstellenden Texten unterscheidet Große (1976: 120) folgende Klassen von Texten: normative Texte, Kontakttexte, gruppenindizierende Texte, poetische Texte, dominant auffordernde Texte, „die Übergangsklasse von Texten, in denen zwei Funktionen (meist: Aufforderung und Informationstransfer) gleichermaßen dominieren“ (Große 1976: 120), dominant sachinformierende Texte.

Ausdifferenzierung der einzelnen Klassen von Texten bildet für Große (1976) die Textfunktion. Den selbstdarstellenden Texten schreibt der Autor folglich die selbstdarstellende Funktion zu, wobei sie auf die Grundfunktion der Darstellung des sprachlichen Zeichens im Sinne von Bühler (1934) zurückgeht. Zu dieser Klasse von Texten gehören nach dieser Klassifizierung z. B. Tagebuch oder Autobiographie⁶.

Im Hinblick auf die unternehmerische Kommunikation bedient sich Gohr (2002) des Begriffs **Repräsentationstexte** und schreibt ihnen die allgemeine Funktion zu, das Unternehmen „optimal zu repräsentieren“ (Gohr 2002: 305). Als einen prototypischen Vertreter dieser Textsorte betrachtet die Autorin den im Fokus ihrer Studie stehenden Geschäftsbericht (vgl. Gohr 2002: 305). Gohr (2002) erarbeitet ein Adäquatheitsmodell für Repräsentationstexte, die auf unterschiedlichen Ebenen der Textgestaltung angesiedelte Anforderungsprofile umfasst. Dazu gehören: sprachliche Korrektheit, semantische Transparenz, lokale Nachvollziehbarkeit, global-mittlere Strukturierung und ansprechende Freundlichkeit (vgl. Gohr 2002: 306–309). Der Anspruch auf sprachliche Korrektheit betrifft insbesondere die grammatische und syntaktische Ebene des Textes. Die Forderung nach der semantischen Transparenz bezieht sich auf Lexik, „satzabhängige und satzübergreifende Semantik“ (Gohr 2002: 306). Bei der Nachvollziehbarkeit sind Logik, Themenentfaltung und Metakommunikativa von Bedeutung (vgl. Gohr 2002: 306). Die global-mittlere Strukturierung beinhaltet solche Parameter wie innere und äußere Textstrukturierung (vgl. Gohr 2002: 306). Die Ebene der ansprechenden Freundlichkeit bezieht sich auf den Stil des Textes sowie auf Strategien der Beziehungsgestaltung mit dem Rezipienten. Das Ziel dieser Anforderung an die Repräsentationstexte ist die Vermittlung eines sympathischen Bildes von sich selbst und die Bindung des Lesers an den Text (vgl. Gohr 2002: 307). Diese Anforderung betrachtet Gohr (2002) im Falle des untersuchten Geschäftsbrieves als entscheidend und den anderen Prinzipien gegenüber als überlegen, weil das Beziehungsmanagement eine große Rolle bei der Wahrnehmung des Textproduzenten spielen kann. Außerdem charakterisiert sie das Kriterium der ansprechenden Freundlichkeit als textebenenübergreifend, weil es die Gesamtaussage des Textes profiliert und demnach auf allen Ebenen angesiedelt ist (vgl. Gohr 2002: 308).

Den Begriff Repräsentationstexte übernimmt für ihre Untersuchung auch Ackermann (2022), die sich mit den Texten beschäftigt, die von verschiedenen Unternehmen in Sozialen Medien veröffentlicht werden. Sie argumentiert in Anlehnung an Burel (2015: 150), dass die Erstkonstituente des Begriffs, die auf das Verb *repräsentieren* zurückgeht, verdeutlicht, „dass die kommunizierte Wirklichkeit durch sprachliche Zeichen vermittelt ist. Das schließt zugleich den konstruierenden Aspekt der (S)D [Selbstdarstellung – M. K.] von Unternehmen mit ein“ (Ackermann 2022: 55).

Aus dem oben Gesagten lässt sich ableiten, dass die im Fokus dieses Beitrags stehende Textsorte in der textlinguistischen Fachliteratur nicht nur unterschiedlich bezeichnet,

⁶ Biere (1994: 10) spricht von den Selbstdarstellungstexten, die als „funktionale Realisationsmöglichkeiten von Selbstdarstellung“ gelten. Auf die genaue Bestimmung der Textsorten wird allerdings nicht näher eingegangen.

sondern auch teilweise unterschiedlich charakterisiert wird. Für die Zwecke der vorliegenden Studie übernehmen wir den Terminus Vorstellungstexte von Fandrych/Thurmair (2011), weil sie im Vergleich zu anderen Autoren eine komplexere und systematische Beschreibung dieser Textsorte liefern und ihre Spezifika anhand von verschiedenen Textemplaren verdeutlichen. Außerdem haben Fandrych/Thurmair (2011: 38) in ihren Ausführungen explizit zum Ausdruck gebracht, dass die Entwicklung des Internets mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der Online-Präsenz zur Etablierung dieser Textsorte beitragen wird, was im Folgenden anhand ihrer besonderen Ausprägungsform, d. h. anhand von online veröffentlichten Texten von Medizinern, gezeigt werden kann.

3. Vorstellungstexte von Medizinern auf dem Arztbewertungsportal jameda.de⁷

Im Folgenden wird versucht, darzustellen, wie sich die Textsortenvariante Online-Vorstellungstext von Medizinern anhand von den von Fandrych/Thurmair (2011) erarbeiteten Kriterien beschreiben lässt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Korpus von 100 Texten, das den Profilen von Ärzten aus dem Fachbereich Orthopädie und Chirurgie (inklusive Ästhetische Chirurgie) auf dem Arztbewertungsportal jameda.de im Januar 2023 entnommen wurden. In der nachfolgenden Tabelle wird auf die einzelnen Beschreibungsdimensionen der Textsorten eingegangen, die mit den Beispielen aus dem Korpus exemplifiziert werden⁸.

Kommunikationssituation	
medialer Aspekt	schriftlich
Textproduzent	<p>–die 1. Person Singular, z. B. <i>Ich bin Dr. med. X⁹ und fungiere als Ärztlicher Direktor und Chefarzt für Orthopädie Unfallchirurgie und Sportmedizin in der X.</i>¹⁰</p> <p>–die 1. Person Plural, z. B. <i>In unserer Klinik befinden wir uns in der glücklichen Lage alle angesprochenen Fachbereiche kompetent vertreten zu haben so dass wir ein weites Spektrum an wirbelsäulenspezifischen Erkrankungen behandeln können.</i></p> <p>–die 3. Person Singular, z. B. <i>Dr. X hat zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften verfasst, Vorträge gehalten und Kongresse organisiert.</i></p>

⁷ Die Darstellung in diesem Kapitel ist eine verkürzte und modifizierte Fassung des Beitrags von Kałasznik (2021).

⁸ Es handelt sich hier um qualitative Auswertung der Daten. Aufgrund des Umfangs des Korpus wird im Folgenden grundsätzlich verzichtet, quantitative Daten anzugeben, und sie im Lichte der Vorkommenshäufigkeit von bestimmten sprachlichen Erscheinungen zu interpretieren.

⁹ Um die Texte zu anonymisieren, steht anstelle persönlicher Daten von Ärzten bzw. anstelle von Adressen der Praxen usw. ein X.

¹⁰ Die in den Texten enthaltenen Fehler werden nicht korrigiert. Alle Belege werden im Original zitiert.

Textrezipient	Anrede mit Sie Dominanz der inoffiziellen Begrüßungsformeln: <i>Lieber Besucher/Patient, Liebe Besucherin/Patientin, liebe Besucher/Patienten</i>
räumlich-zeitliche Distanz	fehlende raum-zeitliche Kopräsenz des Textproduzenten und -rezipienten, asynchrone Kommunikation
Textfunktionen	
konstatierend-assertierende, wissensbereitstellende Funktion	– <i>Als Facharzt für Allgemeinchirurgie habe ich mich in den Bereichen Spezielle Orthopädische Chirurgie Kinderorthopädie und Spezielle Unfallchirurgie weitergebildet. So kann ich Kinder und Erwachsene gleichermaßen mit hoher Fachkompetenz beraten und behandeln.;</i> – <i>Am bekanntesten sind wohl die künstlichen Hüftgelenke. Heute stehen auch Endoprothesen für weitere Gelenke zur Verfügung (Kniegelenk Schultergelenk seltener auch eine Sprunggelenk-Endoprothese sowie Ellbogengelenks- und Fingergelenksprothesen) wobei arthrotische Gelenkveränderungen eine häufige Indikation darstellen.</i>
argumentative Funktion	– <i>Die Erhaltung und Wiederherstellung Ihrer Gesundheit liegt mir besonders am Herzen. Im Krankheitsfall berate und behandle ich Sie umfassend und individuell.;</i> – <i>Ich versuche mir für jeden Patienten ausreichend Zeit für Anamnese und Untersuchung zu nehmen. Als Patient kommen Sie zunächst bei mir zu Wort und dürfen in Ruhe schildern wo Ihre Probleme liegen. Im Anschluß versuche ich durch gezielte Untersuchungen eine Diagnose für Ihre Beschwerden zu finden. Abschließend besprechen wir das gemeinsame Therapiekonzept. Mein Ziel ist dass Sie Ihre Diagnose und die zu erwartende Therapiedauer anschaulich verstehen.</i>
appellative Funktion	– <i>Möchten Sie mehr über die verschiedenen Therapien erfahren? Besuchen Sie unsere Internetseite www.ortho-oberpleis.de oder schreiben Sie uns eine Email unter X.;</i> – <i>Vertrauen Sie meine Schwerpunkterfahrung und mein breites Therapiespektrum.</i>
phatische und expressiv-sinnsuchende Funktion	– <i>Ich freue mich Sie kennenzulernen!</i>
Thema	
Vorstellung des Arztes im beruflichen Kontext, d. h. Darstellung seines Leistungsspektrums, seiner beruflichen Laufbahn, seiner Praxis und seines Teams	
Textstruktur	
Die Vorstellungstexte sind im ärztlichen Profil in verschiedene thematisch bestimmte Rubriken gegliedert. Die inhaltlichen Sektionen sind vom Portal vorgegeben und mit entsprechenden Überschriften versehen. Die Sektionen, die Profiltreiber mit Texten bzw. mit anderen Ressourcen (Fotos, Videos) füllen können, sind: – <i>Herzlich willkommen,</i> – <i>Meine Behandlungsschwerpunkte,</i> – <i>Mein weiteres Leistungsspektrum,</i> – <i>Weiterbildungen und Tätigkeitsschwerpunkte,</i> – <i>Akademische Ausbildung,</i>	

<ul style="list-style-type: none"> –Bilder, –Gesprochene Sprachen, –Konten in sozialen Netzwerken, –Warum zu mir?, –Sonstige Informationen über mich, –Behandelte Erkrankungen, –Meine Praxis und mein Team, –Preise und Auszeichnungen, –Qualifikationen, –Veröffentlichungen, –Zertifikate, <p>wobei nicht alle obligatorisch realisiert werden müssen.</p>
Sprachliche Ausgestaltung
<ul style="list-style-type: none"> –zahlreiche Referenzmittel auf den Arzt selbst und auf den Patienten; –positiv evaluierende sprachliche Mittel zur Darstellung seiner Tätigkeit; –viele Fachwörter und -ausdrücke aus dem Fachbereich der Medizin, weil die Vorstellung im professionellen Kontext erfolgt;

Tab. 1. Textlinguistische Bestimmung der Online-Vorstellungstexte von Ärzten nach dem Modell von Fandrych/Thurmair (2011), eigene Darstellung

Im Rückgriff auf die obige Tabelle lässt sich feststellen, dass es sich bei den hier analysierten Vorstellungstexten von Ärzten um schriftliche Texte handelt, die auf den ärztlichen Profilen auf dem Arztbewertungsportal jameda.de veröffentlicht sind. Die Kommunikation via Arztbewertungsportal und mithilfe der Vorstellungstexte ist dabei asynchron. Sowohl die Frage des Textproduzenten als auch die des Textrezipienten lässt sich nicht einfach klären, weil es sich um massenmedial vermittelte Texte handelt. Auf der Ebene der Texte sind zwar Indikatoren nachweisbar, die auf den Autor des Textes schließen lassen (1. Person Singular oder Plural bzw. 3. Person Singular) und die gleichzeitig das Verhältnis zwischen dem Textproduzenten und -rezipienten auf der Achse zwischen Distanz und Nähe mitprägen. Es kann allerdings in Frage kommen, dass die Texte von Dritten stammen und von den sich vorstellenden Ärzten in die Profile übernommen wurden. Bei Textrezipienten gestaltet sich das ähnlich. Die Texte enthalten zwar Anredeformen an potenzielle Rezipienten (*Besucher, Patienten*), aber es ist aufgrund des Mediums schwierig, den Rezipientenkreis genau zu charakterisieren.

Die strukturelle Organisation der Texte hängt eng mit dem Design des ärztlichen Profils auf dem Portal zusammen. Die Struktur des Profils ist im Voraus vom Portal vorgegeben. Die einzelnen thematischen Bausteine sollten meist mit Texten gefüllt werden, wobei man annehmen kann, dass sich der Inhalt der einzelnen Textteile (z. B. *Herzlich willkommen* oder *Warum zu mir?*) nach den Überschriften der Rubriken richtet. Die untersuchten Texte wurden aus linguistischer Perspektive bis dato wenig erforscht, so dass an dieser Stelle nur auf einige Besonderheiten der sprachlichen Realisierung hingewiesen werden kann. Dazu gehören an der ersten Stelle Referenzmittel auf den Arzt, mit denen er dargestellt wird. Die Vorstellung des Arztes muss stets in

Verbindung mit seinem Fachbereich erfolgen, so dass die Texte viele medizinische Fachbegriffe enthalten. Letztendlich muss darauf hingewiesen werden, dass es das Ziel der Vorstellung ist, ein positives öffentliches Bild des Arztes entstehen zu lassen, was mit dem Vorkommen von positiv evaluierenden Sprachmitteln zusammenhängt.

4. Die Rolle der Adjektive in Vorstellungstexten

Adjektive werden als Eigenschaftswörter bezeichnet, die primär einer zusätzlichen Charakterisierung der durch Substantive genannten Personen, Gegenstände, Sachverhalte, Fähigkeiten, Tätigkeiten u. a. dienen. „Adjektive modifizieren ihr Substantiv. Semantisch heißt das, dass sie mit Hilfe einer sekundären Prädikation ein Substantiv diskursiv präzisieren, dies zu ganz unterschiedlichen Zwecken“, so Eroms (2000: 267). Wie in Belegen [1] und [2] zu sehen ist, können Adjektive in unterschiedlichen Textteilen der gleichen Textsorte, in unserem Fall Vorstellungstexte auf der Arzt-Patienten-Plattform jameda.de¹¹, unterschiedliche Rollen spielen und unterschiedliche Funktionen erfüllen.

[1] Abschnitt: *Meine Behandlungsschwerpunkte*

Spezialisiert arbeite ich mit meinem Team auf dem Gebiet der Behandlung von Bandscheibenvorfällen der Hals und Lendenwirbelsäule Spinalkanalstenosen (Rückenmark Kanalverengungen) Instabilitäten (Wirbelgleiten) Scoliose (jugendliche sowie degenerative Scoliosen) oder Brüchen (Osteoporose oder traumatische bedingte) an der Wirbelsäule. Moderne operative Therapieformen von minimal-invasiven endoskopischen oder mikrochirurgischen Eingriffen bis hin zu den klassisch „offenen“ operativen Methoden zählen zu den Behandlungsschwerpunkten. Seit Jahren setzt ich mit besten klinischen Ergebnissen Bandscheibenprothesen in der Hals und Lendenwirbelsäule bei Bandscheibenvorfällen und Bandscheibendegenerationen. Neben stabilisierenden Titanimplantaten kommen auch sogenannte dynamische Systeme zur Anwendung.

[2] Abschnitt: *Warum zu mir?*

Prof. Dr. med. X kann sich als Plastisch-Ästhetischer Chirurg mit langer Erfahrung und weit gefächerter Kompetenz auch für Ihr Wohlergehen einsetzen. Er ist mit persönlicher Empathie, einer ausgeprägten medizinischen Ethik und ärztlichem Verantwortungsgefühl für Sie da. Dafür bringen wir Tag für Tag ganzen Einsatz und sind mit professioneller Leidenschaft da.

Beide Vorstellungstexte stellen das Image der vorgestellten Person in den Vordergrund: Die Stirnposition des Adjektivs (*spezialisiert*), genauso wie die Angabe des akademischen Titels und des entsprechenden Fachgebietes (*Prof. Dr. med. X kann sich als Plastisch-Ästhetischer Chirurg [...]*) dient einer Hervorhebung der Tatsache, dass es sich um einen ausgebildeten Facharzt, einen Spezialisten für plastisch-ästhetische Chirurgie handelt. Die weitere Vorstellung sowie Beschreibung von Fachkenntnissen und Fachkompetenzen erfolgt jedoch unterschiedlich.

¹¹ Vgl. URL 1, Zugriff im Januar 2023.

Im Beleg [1] werden die Spezialisierungen des Arztes fokussiert, wobei vor allem Fachbegriffe aus dem Bereich Medizin eine dominante Rolle spielen: *jugendliche sowie degenerative Scoliosen, traumatisch bedingte Brüche, stabilisierende Titanimplantaten, dynamische Systeme* u. a. Adjektive sind in diesem Textausschnitt Bestandteile von mehrgliedrigen fachspezifischen Termini, bzw. Benennungen von den zu behandelnden Krankheiten oder Beschwerden. Im medizinischen Diskurs sind sie stilistisch neutral, sachlich und informativ. Was die Texte in fachlichen Diskursen betrifft, haben Adjektive häufig die Rolle eines vorangestellten Attributs und sind nicht selten Bestandteile einer umfangreichen Nominalgruppe: *moderne operative Therapieformen von minimal-invasiven endoskopischen oder mikrochirurgischen Eingriffen*.

Wie weiterhin zu sehen ist, trägt dieser Textausschnitt zahlreiche spezifische Merkmale der Fachsprachlichkeit (vgl. auch Zhu 2014: 238):

- 1) Sachbezogenheit – Dominanz der deskriptiven, instruktiven und direktiven Funktion der Texte und Verzicht auf emotionale und subjektive Sprachmittel,
- 2) Exaktheit – Termini,
- 3) Sprachökonomie – Informationskomprimierung, erhöhtes Vorkommen an Komposita und erweiterten Nominalgruppen.

Dagegen repräsentieren die meisten verwendeten stilistischen Mittel im Beleg [2] eine andere Stilschicht. Zu charakteristischen sprachlichen Mitteln gehören zwar auf der einen Seite die durch Substantive repräsentierten Fachwörter des medizinischen Diskurses, hier als Berufs- bzw. Spezialisierungsbezeichnung (*Plastisch-Ästhetischer Chirurg*), auf der anderen Seite aber Kompetenzen und Fähigkeiten benennende Substantive der Allgemeinsprache (*Erfahrung, Kompetenz, Ethik, Verantwortungsgefühl, Leidenschaft*) und die diese Abstrakta näher spezifizierende Adjektive, die in der pränominalen Stellung attributive Konstruktionen bilden (*lange Erfahrung, weit gefächerte Kompetenz, persönliche Empathie, ausgeprägte medizinische Ethik, ärztliches Verantwortungsgefühl, professionelle Leidenschaft*). Als nominale Gruppen haben sie einen wertenden und sekundär auch persuasiven Charakter. Der Autor/die vorgestellte Person stilisiert sich außerdem in der Rolle eines Betreuers: *Prof. Dr. med. X [...] kann sich für Ihr Wohlergehen einsetzen, [...] ist für Sie da, [...] bringt dafür Tag für Tag ganzen Einsatz, [...] ist mit professioneller Leidenschaft da*.

[3] Abschnitt: *Mein weiteres Leistungsspektrum*

Klinische Diagnostik

umfassende Wirbelsäulenanalyse

biomechanische Muskelfunktionsdiagnostik

Haltungs- und Bewegungsanalyse

neurologischer Status

manual-diagnostischer Status

Sprachliche Mittel mit einem hohen Grad an Fachsprachlichkeit sind im großen Maße auch in den Abschnitten *Mein weiteres Leistungsspektrum* und *Meine Behandlungsschwerpunkte* vertreten, wie im Beleg [3] zu sehen ist. Außer dem

quantifizierenden Adjektiv *umfassend*, handelt es sich um Adjektive, die in der Rolle eines vorangestellten Attributs Bestandteile von Fachtermini sind: *klinische Diagnostik*, *biomechanische Muskelfunktionsdiagnostik*, *neurologischer Status*, *manual-diagnostischer Status*.

[4] Abschnitt: ***Sonstige Informationen über mich***

Nachdem ich zehn Jahre lang professioneller Artist war, ist nun die orthopädische Praxis meine Bühne. So wie ich als Artist stets hundert Prozent für eine gute Performance gegeben habe, tue ich das nun auch im Arztleben. Denn meine Arbeit ist meine Leidenschaft. Ich behandle präzise und kunstfertig wie bei der Jonglage, führe meine Patienten intuitiv und sanft wie beim Tangotanz und versuche durch authentische Kommunikation mit meinem Gegenüber einen neuen Blickwinkel auf Dinge zu erreichen – wie in der Magie.

Auch der Beleg [4] stellt einen Vorstellungstext dar, diesmal aus dem Abschnitt, der dem Arzt die Möglichkeit gibt, über das noch nicht Gesagte zu berichten, sich aus einer anderen Perspektive vorzustellen. Der Autor hat zu diesen Zwecken eine Metapher gewählt. Seine orthopädische Praxis hat er als seine Bühne dargestellt, sein Arztleben als eine gute Performance, seine Patientenbetreuung als einen Tangotanz. Diese Metapher hat in erster Linie eine aufmerksamkeitssteuernde, unterhaltende und emotionalisierende Funktion. Der Textproduzent verwendet diese Metapher mit der Intention, bei potenziellen Kunden durch sprachliche Bilder positive Emotionen zu wecken, die Distanz zu ihm abzubauen und durch das Einbinden von positiven Alltagserfahrungen Nähe aufzubauen (vgl. auch Niederhauser 1999: 213).

Die Wahl von bestimmten sprachlichen Mitteln ist als Ergebnis eines Entscheidungsprozesses zu verstehen und wird von vielen Faktoren beeinflusst. Es sind die Kommunikationsform, das gewählte Medium, der Kommunikationsbereich und die Textsorte, die Intention des Textproduzenten, aber auch andere Aspekte der Kommunikationssituation wie Raum, Zeit und nicht zuletzt die Kommunikationspartner. Wie in den präsentierten Belegen zu sehen ist, kann jede Form eine bestimmte Funktion im konkreten Text und Kontext haben (vgl. auch Rykalová 2019). In Bezug auf unsere Untersuchung ergibt sich daher die Frage, welche Adjektive bei der Kommunikation in bestimmten Textabschnitten, in denen sich die Ärzte vorstellen und ihre Dienstleistungen präsentieren, gewählt werden und welche Funktionen sie im Text, bzw. einzelnen Textabschnitten, erfüllen.

Wie aus den Belegen oben zu sehen ist, können Adjektive in den Vorstellungstexten sehr vielfältig sein und unterschiedliche Funktionen haben, die im Folgenden vorgestellt werden. Da das sprachliche Material sehr umfangreich ist, beschränken wir uns auf pränukeare Attribute in drei thematischen Bereichen: Der Arzt stellt sich vor, Der Arzt stellt seine Praxis vor, Der Arzt stellt seine Dienstleistungen vor.

4.1 Der Arzt stellt sich vor

Die Vorstellung des Arztes erfolgt erstens mittels Nomina propria (*Prof. Dr. med. X*) und Nomina appellativa (*Chirurg*), die die vorgestellte Person benennen, zweitens mittels Adjektiven, die als Attribute in der pränominalen Position diese Nomina näher charakterisieren. Der Arzt wird bezeichnet als: *Orthopäde, Chirurg, Fuß- und Sprunggelenkschirurg, Spezialist, Gelenksspezialist, Operateur, Facharzt*, der mittels Attributen als ein anerkannter und erfahrener Fachmann präsentiert wird: *erfahrener Orthopäde, erfahrener Spezialist, erfahrener Operateur, zertifizierter Fuß- und Sprunggelenkschirurg, zertifizierter Gelenksspezialist*.

Nomina propria haben keine Bedeutung, sondern nur eine Bezeichnungsfunktion – sie verweisen auf einen Gegenstand, oder wie in unserem Beispiel, auf eine Person. Nomina appellativa haben eine Referenzfunktion und im Kontext auch eine Bedeutungsfunktion. Gerade Nomina, die eine nicht näher bestimmte Gruppe von Objekten darstellen, wie z. B. *Facharzt* und *Spezialist*, und bei denen Bedarf nach einer Konkretisierung besteht, werden durch näherbestimmende Attribute und umfangreichere Attributkonstruktionen ergänzt: *national und international renommierter Facharzt für Plastisch-Ästhetische Chirurgie, anerkannter Spezialist für Hüft- und Kniegelenkersatzoperationen*. Dies bestätigen auch Buhlmann und Fearn (2000: 23): „Adjektive spielen in Fachtexten eine große Rolle. Das ergibt sich einerseits aus der starken Attribuierungstendenz, die das Ergebnis des bereits mehrfach genannten Bedürfnisses nach Differenziertheit und Präzision ist“. Erst der Kontext (das Wort- und Umfeld) verleiht dem Nomen eine konkretere Bedeutung (*Operateur/zertifizierter Hauptoperateur für Endoprothetik*).

Nun stellt sich die Frage, ob es Adjektive gibt, die in dieser konkreten Textsorte bevorzugt verwendet werden und welche Funktion sie in der pränominalen attributiven Stellung erfüllen.

Auffallend hohe Frequenz erweisen in Vorstellungstexten Adjektive, die auf eine lange Praxis und Berufserfahrung verweisen, wie das Adjektiv *langjährig* (80 Belege). Duden definiert das Adjektiv *langjährig* als „viele Jahre, sehr lange existierend, vorhanden, dauernd“¹². Diese Bedeutung wird in den analysierten Texten durch mehrere Adjektive ausgedrückt: *lang, jahrelang, jahrzehntelang, zwölfjährig, mehr als 20-jährig, fast 20-jährig, über 15-jährig* und in unserem Kontext auch *intensiv (intensive klinische Tätigkeiten in den USA und Europa)*, und zwar in der adverbialen Position (*langjährig erfahren/tätig/bewährt sein*), oder als adjektivisches Attribut (*langjährige Erfahrung, langjährige Kompetenz, drei langjährige und ganz besondere Spezialisierungen*).

Und gerade die Nomina *Erfahrung (Berufserfahrung, Behandlungserfahrung)* und *Kompetenz (Fachkompetenz)* scheinen in den untersuchten Vorstellungstexten als dominant und die nominale Gruppe *langjährige/lange/jahrelange/jahrzehntelange Erfahrung* und *Fachkompetenzen* als hochgeschätzt zu sein, wie die Analyse zeigt.

¹² Vgl. URL 2, Zugriff am 14.7.2024.

Erfahrung / Berufserfahrung / Behandlungserfahrung	Adjektivattribut	Frequenz
	<i>langjährige / lange / jahrelange / jahrzehntelange</i>	63
	<i>praktische / praxiserprobte</i>	7
	<i>große</i>	6
	<i>umfangreiche</i>	5
	<i>klinische</i>	5
	<i>profunde</i>	4

Tab. 2. Frequenz adjektivischer Attribute zu Substantiven *Erfahrung / Berufserfahrung / Behandlungserfahrung*

Weitere adjektivische Attribute zum Substantiv *Erfahrung*: *medizinische, operative, hohe chirurgische, wertvolle, eigene persönliche, gesammelte, gute / die beste, weitreichende, entsprechende, internationale, notwendige.*

Kompetenz / Fachkompetenz	Adjektivattribut	Frequenz
	<i>fachliche / fachärztliche / fachmedizinische</i>	7
	<i>langjährige / jahrzehntelange</i>	7
	<i>hohe / höchste</i>	6
	<i>chirurgische</i>	5

Tab. 3. Frequenz adjektivischer Attribute zu Substantiven *Kompetenz / Fachkompetenz*

Weitere adjektivische Attribute zum Substantiv *Kompetenz*: *wissenschaftlich fundierte, profunde therapeutische, hochspezialisierte, hohe operative, orthopädische/sportorthopädische, außergewöhnliche, herausragende.*

Das attributive Adjektiv, das als Bestandteil einer Nominalphrase ist, bestimmt das substantivische Nukleus mit einer benennenden Funktion näher und spezifiziert die lexikalische Information, die das Substantiv enthält, d. h. denotiert und modifiziert seine Eigenschaften. (vgl. Hartlmaier 2018: 78 ff.). Zusammen stellen das attributive Adjektiv und das Bezugssubstantiv eine Referenz auf ein Objekt her.

Einen hohen Wert schreiben die Autoren auch einer spezialisierten Aus- und Weiterbildung, bzw. Zusatzbildung zu: das schon erwähnte adjektivische Attribut *langjährig* wird durch das Adjektiv *mehrfährig* ersetzt (*mehrfährige Zusatzausbildung / zusätzliche Ausbildung, eine langjährige breite allgemeinchirurgische Ausbildung*). Die häufigsten adjektivischen Attribute, die eine absolvierte Weiterbildung charakterisieren, sind: *konsequent, intensiv, kontinuierlich, umfangreich* und *fachärztlich* (*eine umfangreiche und weit gefächerte fachärztliche Weiterbildung*). Einer noch näher spezifizierten Charakteristik der absolvierten Weiterbildung dienen postponierte präpositionale Attribute: *konsequente Weiterbildung im Rahmen der größten Fachgesellschaft für Gelenkschirurgie, intensive und kontinuierliche Weiterbildung auf nationalen und internationalen Kursen*. Sie ermöglichen eine sprachökonomisch komprimierte nähere Beschreibung des

Nomens im nominalen Kern der attributiven Konstruktion, das nur eine allgemeine Bedeutung trägt, die erst in dieser sprachlichen Umgebung konkretisiert wird.

Präsentiert wird auch die wissenschaftliche Tätigkeit der Ärzte, wobei vor allem internationale Beziehungen betont werden: *intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit endoprothetischen Fragestellungen, zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften, regelmäßige Kongressbesuche in Europa und USA, internationale Kurse und Kongresse, permanenter Kontakt zu internationalen Wissenschaftlern und Spezialisten, Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Spezialisten, die weltweite Präsentation von Vorträgen auf Fachkongressen* u. a.

In diesem thematischen Bereich haben die Adjektive folgende Funktionen:

1) Neutrale objektive Qualifizierung

a) einfache Attribute

zertifiziert, approbiert, selbstständig, freiberuflich, orthopädisch, plastisch-ästhetisch u. a. Diese Gruppe von Adjektiven drückt ganz objektiv aus, dass der Operateur ein Zertifikat erlangt hat, freiberuflich arbeitet oder sich auf einen bestimmten Bereich der Chirurgie spezialisiert. Sie bringen eine objektive Zusatzinformation, haben keinen wertenden Charakter. Es handelt sich überwiegend um Adjektive, die vorwiegend aus Substantiven entstanden sind (*Zertifikat – zertifiziert, Orthopädie – orthopädisch, plastische Ästhetik – plastisch-ästhetisch*). Zu der Gruppe der Adjektive ohne wertende Bedeutung gehören auch deverbale partizipiale Adjektive *der betreuende, praktizierende, leitende, niedergelassene, qualifizierte, spezialisierte Arzt*, die eine Tätigkeit (*betreuen, praktizieren, leiten*), oder das Ergebnis eines Prozesses (*sich niederlassen, sich qualifizieren, sich spezialisieren*) benennen.

b) mehrgliedrige Attribute

chirurgisch tätig, sportorthopädisch orientiert, rein operativ ausgerichtet

Adjektive wie *orientiert, tätig, ausgerichtet* u. a. tragen eine wenig aussagekräftige Bedeutung, die näher bestimmt werden muss. Erst die Attribute zweiten Grades, wie *sportorthopädisch, operativ, chirurgisch* leisten eine zusätzliche Modifizierung.

c) Determinativkomposita

Obwohl Determinativkomposita nicht zur Klasse der adjektivischen Attribute gehören, verfügen die ersten Teile des Kompositums über die gleichen Eigenschaften. Ein Determinativkompositum ist „eine Konstruktion, bei der ein substantivisches Basislexem (*Chirurg*) durch ein weiteres Element mit lexikalischer Bedeutung modifiziert wird“ (Eichinger 2000: 10): *Unfall-, Hand-, Fuß-, Knie-, Ellbogen-, Schulter-, Wirbelsäulen-, Sprengelenks-Chirurg*.

2) Subjektive Qualifizierung

erfahren, anerkannt, national und international renommiert, aufmerksam, kompetent Adjektive, wie *erfahren, anerkannt, kompetent* u. a. sind als Ausdruck einer subjektiven Einschätzung und Wertung zu sehen. Da diese Adjektive keine konkrete, sondern nur eine relative Größe darstellen, sind sie als subjektiv zu klassifizieren. „Adjektive in attributiver Funktion sind nicht allein auf das nachstehende Nomen fokussiert. Sie

können über die Nominalgruppe hinweg direkten Bezug auf außersprachliche Kontextelemente nehmen, insbesondere auf die subjektive Einstellung des Sprechers. Hinter jeder Bemessung verbirgt sich ein gewisser Grad an Bewertung“ (Lefevre 2011: 95).

4.2 Der Arzt stellt seine Praxis vor

[5]

Im renommierten Orthopädie Zentrum X, auch bekannt als X, bin ich seit Jahren als Teil eines derzeit 3-köpfigen Teams von orthopädischen Spezialisten tätig. Wir praktizieren in modernen, technisch hervorragend ausgestatteten Räumen und werden von exzellenten orthopädischen Fachassistenzen unterstützt.

In den untersuchten Vorstellungstexten werden auch die eigene Praxis und das Personal vorgestellt. Erwähnt und beschrieben werden: der Name der Einrichtung (*Orthopädie Zentrum X, auch bekannt als X*), Räumlichkeiten (*in modernen, technisch hervorragend ausgestatteten Räumen*) und das Team (*3-köpfiges Team von orthopädischen Spezialisten, von exzellenten orthopädischen Fachassistenzen unterstützt*).

Auch in diesen Textausschnitten kommen pränominale Attribute zum Einsatz, die das Ambiente näher charakterisieren. Zum Ambiente gehören laut Duden: „Umwelt, Atmosphäre; Milieu, das eine Persönlichkeit, eine Räumlichkeit oder eine künstlerische Darstellung umgibt, ihr eigen ist“¹³.

Betont werden:

- *moderne, vielseitig ausgestattete Räume und angenehme Atmosphäre, ruhige, entspannte Atmosphäre, fast schon familiäre Atmosphäre, im ruhigen und entspannten Umfeld, ein schönes Ambiente, Top-Service in exklusivem 5-Sterne-Ambiente und*
- *attraktiv eingerichtete Räumlichkeiten, bzw. modern, technisch hervorragend ausgestattete Räume;*
- *eigener, technisch erstklassig ausgestatteter Operationssaal.*

Einige Texte werben auch mit einer günstigen Lage:

- *nur wenige Minuten zu Fuß, benachbarte Tiefgarage, zentrale Lage, schönste Lage, oder mindestens*
- *verkehrstechnisch optimal erreichbar und komfortable Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.*

	Adjektivattribut	Frequenz
Atmosphäre / Ambiente / Umfeld	<i>angenehm</i>	11
	<i>ruhig</i>	5
	<i>freundlich/patientenfreundlich</i>	4
	<i>entspannt</i>	4

Tab. 4. Frequenz adjektivischer Attribute zu Substantiven *Atmosphäre/Ambiente/Umfeld*

¹³ Vgl. URL 3, Zugriff am 14.7.2024.

Weitere adjektivische Attribute zu Substantiven *Atmosphäre, Ambiente* und *Umfeld*: *persönlich, menschlich, privat, fürsorglich, exklusiv, schön, vertraut, hochprofessionell.*

Zur Praxis gehört auch das Personal: *mit einem Team sehr gut qualifizierter und erfahrener Fachassistenten*

- *freundlich, erfahren, emphatisch, engagiert, exzellent*
- *engagiert und fachlich kompetent, freundlich, empathisch und serviceorientiert*
- *sehr freundlich, sehr gut qualifiziert, fachlich kompetent.*

Neben dem Arzt sorgen für das Wohl der Patienten z. B. *qualifizierte Assistenzkräfte, ein engagierter Fachvertreter, ein erfahrener Physiotherapeut*, zusammenfassend gesagt: *ein erfahrenes und kompetentes Team.*

In diesem thematischen Bereich haben die Adjektive folgende Funktionen:

1) Neutrale objektive Qualifizierung

Die Gruppe der Adjektive mit einer neutralen Bedeutung bilden fast ausschließlich attributiv verwendete Partizipialadjektive, wie *ausgestattet, technisch ausgestattet, eingerichtet*, die allerdings durch andere Adjektive näher spezifiziert werden, sodass eine Attributkonstruktion entsteht, die einen wertenden Charakter hat: *vielseitig ausgestattet, technisch hervorragend ausgestattet, technisch erstklassig ausgestattet, attraktiv eingerichtet* u. a. Ohne wertende Bedeutung sind die Adjektive *barrierefrei* und *benachbart*.

2) Subjektive Qualifizierung

Adjektive, die in den analysierten Texten besonders bevorzugt werden, sind: *modern, angenehm, ruhig, entspannt, schön, exklusiv, attraktiv, hervorragend, erstklassig, komfortable, einfach, unkompliziert* u. a. Sie haben einen stark wertenden Charakter und rufen positive Emotionen hervor.

4.3 Der Arzt stellt seine Dienstleistungen vor

[6]

In unserem orthopädischen Zentrum steht der Mensch im Mittelpunkt. Das respektvolle Miteinander beginnt schon bei einer schnellen Terminvergabe und praktisch keinen Wartezeiten im Wartezimmer. Wir nehmen uns für jeden Patienten 30 min Zeit, um uns gemeinsam kennen zu lernen und ein langfristig erfolgreiches Therapiekonzept zu erstellen. Dabei setzen wir auf modernste Behandlungsmethoden und unser breites Wissen sowohl im schulmedizinischen Bereich, als auch im Bereich alternativen Behandlungsmethoden.

[7]

Sein Anliegen ist es, dass Sie sich bei uns vom Erstgespräch mit dem persönlichen Kennenlernen bis zur Nachsorge und zur Langzeitkontrolle in besten fachärztlichen Händen fühlen. Vor allem lautet sein Ziel, Ihre individuellen Wünsche vollständig zu erfassen und dafür gemeinsam mit Ihnen auf gleicher Augenhöhe die optimale Lösung zu finden. Bei sehr vielen Leistungen der modernen Plastisch-Ästhetischen Chirurgie geht es darum, die Lebensqualität und das Selbstwertgefühl des Patienten zu steigern.

Wie aus den Belegen zu sehen ist, gehören zu den für einen sich vorstellenden Arzt wichtigen Aspekten, die direkt angesprochen werden, Therapiekonzept und Behandlungsmethoden: *langfristig erfolgreiches Therapiekonzept, optimale Lösung, modernste Behandlungsmethoden, schmerzlindernde und selbstheilungsfördernde Maßnahme* und natürlich auch der Kontakt mit dem Patienten: *schnelle Terminvergabe, persönliches Kennenlernen, respektvolles Miteinander, individuelle Wünsche, und das alles auf gleicher Augenhöhe, mit dem Ziel schnell und nachhaltig wieder zu einem schmerzfreien Leben zu verhelfen.*

Diese Textausschnitte sind leser-/patientenorientiert.

[8]

Atlasdiagnostik und -therapie

Die Atlasdiagnostik und Atlasterapie ist ein Konzept auf neurophysiologischer Basis zur Beeinflussung von neuromotorischen Störungen unterschiedlichster Ursachen sowie Schmerzzuständen des Bewegungssystems. Hierbei wirkt das Behandlungsverfahren auf das Gleichgewichtssystem den Muskeltonus die Eigenwahrnehmung das Schmerzempfinden und auf das vegetative Nervensystem bei sogenannten Blockierungen der oberen Kopfgelenke.

Wie bereits in den Belegen [3] und [4] gezeigt wurde, verfügen vor allem die Abschnitte *Mein weiteres Leistungsspektrum* und *Meine Behandlungsschwerpunkte* über sprachliche Mittel mit einem hohen Grad an Fachsprachlichkeit. Pränominale Attribute wie *neurophysiologische Basis, neuromotorische Störungen, vegetatives Nervensystem* oder *obere Kopfgelenke* sind Bestandteile komplexer Konstruktionen: *ein Konzept auf neurophysiologischer Basis zur Beeinflussung von neuromotorischen Störungen unterschiedlichster Ursachen sowie Schmerzzuständen des Bewegungssystems.*

Textteile, in denen Dienstleistungen vorgestellt und beschrieben werden, zeigen deutlich zwei unterschiedliche Stilschichten. Auf der einen Seite sind es stark patientenorientierte Texte, die den Patienten, potenziellen Kunden ansprechen und eine konkrete, schonende und wirkungsvollen Hilfe bei Beschwerden anbieten, auf der anderen Seite Texte, die auch in diesen Abschnitten durch das Aufzählen von exakt benannten Leistungen den Arzt als Fachmann und Experten im Bereich Medizin darstellen.

In diesem thematischen Bereich haben die Adjektive folgende Funktionen:

1) Neutrale objektive Qualifizierung

Zu den Adjektiven, die eine objektive Qualifizierung ausdrücken, gehören auf der einen Seite allgemein verständliche Begriffe, wie *ganzheitlich* oder *nichtoperativ*, die in Form von einfachen Attributen oder komplexen Attributkonstruktionen vorkommen: *ganzheitliche Betreuung, nichtoperative Therapieangebote, frühfunktionelle Nachbehandlung, spezielle individuell abgestimmte physiotherapeutische Behandlungspläne* u. a., auf der anderen Seite für einen Laien unverständliche Konstruktionen mit einem hohen Grad an Fachlichkeit, wie z. B.: *bei reversiblen Funktionsstörungen im Bereich der Wirbelsäule, mit einer gallertartigen synthetisch hergestellten Hyaluronlösung.*

Zu dieser Gruppe von attributiv gebrauchten Adjektiven gehören auch die Partizipialadjektive: *schmerzlindernde und selbstheilungsfördernde Maßnahme*, die komprimierend eine gleichzeitig verlaufende Handlung zum Ausdruck bringen: Maßnahmen, die Schmerzen lindern und eine Selbstheilung fördern, z. B. *entzündungshemmende Medikation, heilungsfördernde Hilfestellung, dämpfende und federnde Zwischenschichten, dämpfende und abfedernde Knorpelflächen im Gelenkraum*.

2) Subjektive Qualifizierung

Angeboten werden: *sanfte und schmerzfreie Heilmethode, positive Kraft und Wirkung, optimaler Therapieweg, andere sinnvolle Therapien*, die zu einem *optimalen Behandlungsergebnis* führen sollten.

Die subjektive Qualifizierung zeigt sich deutlich in den präsentierten Belegen: *Jeder Patient erhält so die bestmögliche individuell auf das jeweilige Krankheitsbild angepasste Behandlung*. Die durch die Adjektive *bestmöglich, individuell, sinnvoll* und *optimal* ausgedrückten nichtmessbaren Größen versprechen einen nur subjektiv messbaren bzw. nicht messbaren erfolgreichen Verlauf: *individuelles Konzept eingebettet das für die kleinen Patienten und ihre Eltern ideale Bedingungen für einen erfolgreichen Verlauf*.

Aus diesen Belegen ist sichtbar, dass sich der Textproduzent bemüht, die Dienstleistungen möglichst positiv darzustellen, die gewählten Adjektive sollen positive Emotionen hervorrufen und die einzelnen Textteile einladend wirken.

5. Fazit

Betrachtet man die untersuchten Texte aus textlinguistischer Perspektive, lässt sich konstatieren, dass sie ein breites funktionales Potenzial aufweisen. Wie Fandrych/Thurmair (2011) festgestellt haben, gehen die Vorstellungstexte der konstatierend-assertierenden, wissensbereitstellenden Funktion nach. Sie informieren über die Person des Arztes, über seine Leistungen, über bestimmte Behandlungstypen usw. Die drei anderen nachgewiesenen Funktionen sind damit verbunden, dass mit den Texten darauf abgezielt wird, positiv wahrgenommen zu werden. Daher wird in den Texten argumentiert, an den Rezipienten appelliert und ihn dazu ermuntert, Kontakt aufzunehmen. Da die Vorstellungstexte von Medizinern auf dem Arztbewertungsportal verankert sind, sind sie auf der einen Seite auf der Ebene der Makrostruktur innerlich geteilt; auf der anderen Seite sind innerhalb der Abschnitte wesentliche Unterschiede auf der stilistischen Ebene nachzuweisen. Innerhalb der Textsorte Vorstellungstext sind mehrere selbständige Texte (Teiltex-te) zu sehen, die zwar mit der gleichen Intention geschrieben worden sind (sich als Arzt vorzustellen), aber je unterschiedliche stilistische Mittel aufweisen.

Was das Vorkommen der Adjektive betrifft, spielen sie in den analysierten Texten unterschiedliche Rollen und erfüllen unterschiedliche Funktionen. Wie in den oben präsentierten Belegen zu sehen ist, beschränken sich Adjektive in Vorstellungstexten nicht nur auf das Benennen. Sie können eine wertende oder vergleichende Funktion

haben, können emotionsbeladen sein. In der pränominalen attributiven Stellung erfüllen sie folgende Funktionen:

- 1) Neutrale objektive Qualifizierung
 - In Textabschnitten, die rein sachlich, fachlich und mit Fokus auf die Vorstellung der Fachkompetenzen geschrieben sind, sind es Adjektive, die als Bestandteile von Termini das Substantiv als Denotat einschränken. Durch die Verwendung von spezialisierten Fachbegriffen werden die Fachkompetenzen der vorgestellten Person(en) betont.
- 2) Subjektive Qualifizierung
 - In Teiltexthen, die mit der Intention geschrieben wurden, den Leser anzusprechen und sein Interesse zu gewinnen, spielen Adjektive eine wichtige Rolle. Als Attribute oder Bestandteile komplexer attributiver Konstruktionen charakterisieren sie das Substantiv auf eine subjektive Art und Weise näher und tragen eine vorwiegend positiv wertende und emotionalisierende Bedeutung. Sehr interessant ist zu beobachten, worauf auch Lefèvre (2011: 87) hingewiesen hat, und zwar, dass bei der Verwendung wertender Adjektive immer die Haltung des Sprechers gegenüber dem betreffenden Gegenstand zum Ausdruck kommt (vgl. Rykalová 2021).
- 3) Emotionalisierung
 - In Texten, die einen werbenden und/oder persuasiven Charakter haben, sollen emotionsbeladene sprachliche Mittel, zu denen Adjektive ohne Zweifel gehören, positive Gefühle hervorrufen, emotional fesseln und in unserem Falle zum Besuch der Praxis motivieren.

Betrachtet man die oben präsentierten Belege, zeichnet sich die Tendenz ab, dass Adjektive, die sich unmittelbar auf den Arzt beziehen, häufiger der neutralen Qualifizierung dienen, während Adjektive, die das Umfeld bzw. die Umgebung des Arztes betreffen, stärker durch das Merkmal der subjektiven positiven Charakterisierung geprägt sind. Auf diese Art und Weise, d. h. durch die Erzeugung des eigenen Bildes mithilfe von eher neutralen beschreibenden Konstruktionen und die gleichzeitige Verwendung positiver Qualifizierungen für das Ambiente, die Räumlichkeiten, das Personal usw. vermeidet der Arzt als Textproduzent das übertriebene Selbstlob, das keinen guten Eindruck beim Rezipienten entstehen ließe.

Aus der syntaktischen Perspektive handelt es sich bei Vorstellungstexten um sprachökonomisch verfasste Texte, die auf einem kleinen Raum möglichst viele relevante Informationen kondensiert präsentieren sollen. Zu diesen Zwecken eignen sich attributive Konstruktionen mit pränominalen adjektivischen Attributen besonders gut.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Intention des Textproduzenten und Funktion der Adjektive in den untersuchten Texten (einzelnen Teiltexthen) eng zusammenhängen. Der Textproduzent verfolgt die Absicht seine Person, Praxis und Dienstleistungen attraktiv vorzustellen und neue Kunden zu gewinnen. Die analysierten Texte haben einen stark persuasiven Charakter.

Literaturverzeichnis

- ACKERMANN, Ulrike. *Narrative Praktiken von Unternehmen. Imagefördernde Selbstdarstellungen im Internet*. Berlin: Metzler, 2022. Print.
- ADAMZIK, Kirsten. *Textlinguistik. Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2016. Print.
- BIERE, Bernd Ulrich. „Strategien der Selbstdarstellung“. *Selbstdarstellung und Öffentlichkeitarbeit von Unternehmen*. Hrsg. Theo Bungarten. Tostedt: Attikon Verlag, 1994, 9–26. Print.
- BUHLMANN, Rosemarie und Anneliese FEARNs. *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2000. Print.
- BUREL, Simone. *Identitäts-Positionierungen der DAX-30-Unternehmen. Die sprachliche Konstruktion von Selbstbildern*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2015. Print.
- EICHINGER, Ludwig M. *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2000. Print.
- EROMS, Hans-Werner. *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2000. Print.
- FANDRYCH, Christian und Maria THURMAIR. *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analyse aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg, 2011. Print.
- GOHR, Martina. *Geschäftsbericht und Aktionärsbrief: eine textsortenlinguistische Analyse mit anwendungsbezogenen Aspekten*. Düsseldorf: Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertation, 2002. Print.
- GROSSE, Ernst Ulrich. *Texttypen. Linguistik gegenwärtiger Kommunikationsakte. Theorie und Deskription*. Preprint. Stuttgart: Kohlhammer, 1974. Print.
- GROSSE, Ernst Ulrich. *Text und Kommunikation*. Stuttgart: Kohlhammer, 1976. Print.
- HARTLMAIER, Sarah. „richterlicher Beschluss, ?richterlicher Mord und *richterlicher Handschuh – Selektionsbeschränkungen von Adjektiven auf (lich) zu Personenbezeichnungen“. *Adjektive. Grammatik, Pragmatik, Erwerb*. Hrsg. Carolin Baumann, Viktória Dabóczy und Sarah Hartlmaier. Berlin, München, Boston: Walter de Gruyter, 2018, 77–106. Print.
- KALASZNIK, Marcelina. „Ärzte-Profile auf Arztbewertungsportalen als Vorstellungstexte – Versuch einer textlinguistischen Beschreibung“. *Studia Germanica Gedanensia* (45) 2021: 87–96. <https://doi.org/10.26881/ssg.2021.45.07>.
- LEFÈVRE, Michel. „Qualifikation und subjektive Bewertung: attributive Adjektive in modalisierender und bewertender Funktion“. *Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik, Pragmatik*. Hrsg. Günter Schmale. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr, 2011, 83–96. Print.
- NIEDERHAUSER, Jürg. *Wissenschaftssprache und populärwissenschaftliche Vermittlung*. Tübingen: Narr, 1999. Print.
- RYKALOVÁ, Gabriela. „Die Rolle der Termini in Kapitelüberschriften auf unterschiedlichen Ebenen der Fachlichkeit“. *Fach(sprach)lichkeit in fachlichem und nichtfachlichem Kontext*. Hrsg. Lenka Vaňková. Berlin: Frank&Timme, 2019, 197–212. Print.
- RYKALOVÁ, Gabriela. „Wahrnehmungsadjektive in produktbegleitenden Texten“. *Twenty-first Century Perspective on Text Analysis/Perspektiven der Textanalyse im 21. Jahrhundert*. Hrsg. Diana Adamová und Gabriela Rykalová. Opava: Slezská univerzita v Opavě, 2021, 165–182. Print.
- WALISZEWSKA, Karolina. „Ärzte-Bewertungsportale als digitalmediale Kommunikationsräume im medizinischen Laiendiskurs Gesundheit“. *Text- und Diskurswelten in der massenmedialen Kommunikation (Studien zur Medien- und Kulturlinguistik, Band 2)*. Hrsg. Marek Cieszkowski und Janusz Pociask. Berlin: Peter Lang, 2020, 317–332. Print.

ZHU, Jianhua. „Fachstile und Fachkulturen in der globalisierten Welt“. *Alltags- und Fachkommunikation in der globalisierten Welt*. Hrsg. Armin Burkhardt, Jin Zhao und Jianhua Zhu. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014, 237–243. Print.

Internetquellen

URL1: <https://www.jameda.de/>.

URL2: <https://www.duden.de/rechtschreibung/langjaehrig>.

URL3: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ambiente>.

ZITIERNACHWEIS:

RYKALOVÁ, Gabriela, KAŁASZNIK, Marcelina. „Zur Leistung von Adjektiven in Vorstellungstexten von Ärzten – eine Analyse anhand der Profile auf Arztbewertungsportalen“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 26, 2024 (II): 221–240. DOI: 10.23817/lingtreff.26-13.